

Wind und Wetter verabschiedet habe, bis unsere Hamburger Schiffer nach Ruffasund und um die Welt segeln werden.

Die kurze Nachricht von der von Herrn Cope auf eigene Kosten veranstalteten Reise, welche man seinem Begleiter, dem Lieutenant Mortimer von den Seesoldaten, zu danken hat, zeichnet sich wenigstens durch die merkwürdigen Punkte aus, welche man auf dieser Fahrt berührte. Wenige Schiffe haben noch die im Süden des Indischen Oceans einzeln gelegenen Inseln St. Paul und Amsterdam besucht; obgleich die Ostindienfahrer auf dem Wege nach der Straße Sunda sie öfters ansehtig werden, um sich in diesem großen Ocean zu orientiren. Es wird behauptet, daß in Ansehung dieser beiden Inseln eine seltsame Verwechselung der Namen Statt finde, so nämlich, daß die Holländer dieselbe Insel Amsterdam nennen, welche bei den Engländern St. Paul heißt, und umgekehrt, daß das Amsterdam der Engländer das St. Paul der Holländer sey. Ich habe nicht Gelegenheit gehabt, diesen Umstand zu berichtigen. — In allem, was die Einwohner von O-Taheiti und anderen Inseln des stillen Meeres betrifft, ist es äußerst unterhaltend, wahrzunehmen, wie der Verfasser mit einem unüberwindlichen Vorurtheil ihre Sittlichkeit nach dem Maasse Europäischer Gewohnheiten und angenommener Maximen abmißt, und daher alles so schief sieht, und die menschliche Natur, wo sie seinen vaterländischen Firniß nicht hat, so tief herabsetzt, als hätte er auf irgend einem Ratheder die Völker so classificiren gehört, daß man ihren Abstand von der moralischen Vollkommenheit nach der Meilenzahl ihrer Entfernungen von diesem Mittelpunkte derselben bestimmte.

Die dritte in diesem Bande vorkommende Reisebeschreibung enthält die inländischen Schifffahrten eines Kanadischen Pelzhändlers auf den